

Aktuelle Informationen für Patienten, Mitarbeiter und Freunde unseres Hauses

KRANKENHAUS MARIA HILF DAUN



*Gesund werden -
Gesund bleiben*

Herausgeber:

Krankenhaus Maria Hilf GmbH
54550 Daun
Telefon 06592 715-2201

Redaktion:

Günter Leyendecker
stellv. Verwaltungsdirektor

Fotos:

Hermann Schüller
Foto Nieder
Karl Maas

Anzeigen, Layout, Druck:

www.creativ-druck.com

Inhaltsverzeichnis

Begrüßung	5-6
Qualitätsstandards	8-9
Informationen	11
Colitis ulcerosa und Morbus Crohn	12-13
Ludwig Gödert stellt sich vor	15
Neues Hebammenteam	16-17
Spende für Pakistan Selbsthilfegruppen	19
Personalmitteilungen	21
Examen der Gesundheits- und Krankenpflege	22
Prüflinge der Praxisanleiter im Gesundheitswesen	24-25
Examen der Altenpflegerinnen	26-27
Berufsvorstellung	29
Fachabteilung für Akutpsychosomatik	30
Verschiedenes	33
Personalmangement	34-35
Burn-out vorbeugen	37
Verschiedenes	38
Hausordnung	40-41
Die Seite mit Humor	42



Liebe Patientinnen und liebe Patienten! Liebe Freunde des Hauses!

Kaum haben wir uns von den heißen Sommertagen erholt, stöhnen wir über das kühle Herbstwetter. Es muss schon etwas an dem Gerede stimmen, dass „die Zeit so schnell vergeht“. Es ist wenig festzuhalten, es zerrinnt und selbst, was auf die „hohe Kante“ gelegt wird, um es vor Mäusen und Ratten zu schützen, lohnt kaum.

Dazu sagt die Bibel ganz unerschrocken: „Du Narr, noch heute Nacht wirst du sterben!“ Also ist es doch nicht so abwegig, sorglos in den Tag zu leben? Aber auch da merken wir schnell, so geht es nicht, auch das wäre töricht!

Sie haben eine Hauszeitschrift von uns in der Hand und sind somit irgendwie mit Krankheit in Berührung gekommen. Ich hoffe, dass Sie Hilfe finden und Ihnen Heilung und Genesung in Aussicht gestellt worden ist. Vielleicht sind Ihnen Dinge bekannt geworden, die Sie vor Ih-

rer Erkrankung nicht wussten, die nicht direkt Ihre Gesundheit oder Krankheit betreffen, aber jetzt Ihre Aufmerksamkeit fordern! Es nutzt darum wenig, weder Dinge vor sich herzuschieben oder sie zu ignorieren, es ist schon besser, noch in gesunden Tagen Augen und Ohren auch für unangenehme Dinge zu öffnen und hinzuschauen, hinzuhören und vielleicht auch, sich beraten zu lassen.

Sie sind ins Krankenhaus gekommen, um sich helfen zu lassen und haben auch Ihre Vorstellung, wie das gehen könnte, und plötzlich hören Sie es ganz anders: Nein, so nicht; das darf nur ambulant behandelt werden oder dies und jenes geht nicht hier oder da, das muss dort gemacht werden. Ja nun, wollen wir nicht helfen, oder sind wir zu dumm?

Das also ist das Erste, was ich Ihnen sagen möchte, gehen Sie auf jeden Fall zunächst zu Ih-

rem Hausarzt. Wenn er die Praxis zu hat, ist ein Vertreter bestimmt. Wenn es sich nicht um seinen Urlaub handelt, ist der Bereitschaftsdienst in unserem Haus untergebracht – unter der Telefonnummer

01805/112078 zu erreichen. Er wird Ihnen raten, was zu tun ist.

Und nun ist mein zweiter Rat – der eigentlich der Erste sein sollte: Interessieren Sie sich für die Gesundheitspolitik, verfolgen Sie, was für Gesetze bzw. Anordnungen entlassen werden, wie die Krankenkassen arbeiten. Ihr Verständnis wächst und hilft, sich im Alltag besser zurecht zu finden. Da ist z. B. die Einrichtung der „10 Euro“, sie gehören nicht dem Arzt und nicht dem Krankenhaus, sie werden an die Kassen weitergeleitet. Die Nichtzahlung wird nun mit 30 Euro Strafe geahndet – alles Drumherum nutzt nichts und gibt unnötigen Ärger. Erkundigen

Sie sich beizeiten, um Befreiungsmöglichkeiten, das gilt auch für andere Zuzahlungen. Ein weiteres Ärgernis ist das, was unter dem Wort „Verweildauer“ genannt werden kann. Das hat auch uns schon Sorgen und Schwierigkeiten bereitet. Einfach gesagt: Jeder Krankheit sind bestimmte Aufenthaltstage im Krankenhaus zugesagt. Jedes Abweichen von der gesetzlichen Vorgabe muss begründet werden. Dokumentieren wir fehlerhaft, wird die Entlohnung rigoros gestrichen! „Entlassungsmanagement“ ist ein Dauerbrenner unter den Bearbeitungsdaten unserer Krankenhausverwaltung. Controller und Controlling sind dafür ganz neue Berufszweige im Gesundheitsbetrieb. Den Patienten und den Angehörigen werden die Überleitungsschwestern - unsere Sozialarbeiterinnen – als Hilfe angeboten. Fragen Sie nach Ihnen, wenn Sie Rat und Hilfe

brauchen. Sie sind geschult und helfen mit ihrem Fachwissen weiter, wo wir nur Mauer sehen!

Unbekannt ist auch noch immer, dass wir nach ambulanten Eingriffen die Möglichkeit einer – oder mehr Übernachtungen im Haus anbieten – allerdings auf privater Basis. Fragen Sie danach! Die Einrichtung der Kurzzeitpflege hat sich dagegen herumgesprochen und bietet nach wie vor die Möglichkeit – so wie das Wort sagt – kurze Zeit Pflege im Haus in Anspruch zu nehmen, wenn eine Entlassung nicht sofort möglich ist.

Sie sehen, es sind viele Dinge neu oder anders im Krankenhaus und immer wieder gilt: Bei Unsicherheiten und auch Sorgen oder Ärger, wenden Sie sich an unsere Schwestern und Pfleger, sie werden Sie an den richtigen Mann/Frau weiterverweisen.

Widerstand ist zwecklos – aber auch hier gilt: Fragen, darüber Sprechen und nicht mit Ärger weggehen.

Wir versuchen es, Tag und Nacht für Sie bereit zu stehen. Den Berichten in den Medien ist schon Glauben zu schenken, dass die ländlichen Gebiete in große Schwierigkeiten geraten, Ärzte zu finden, die zu jeder Stunde in den verschiedenen Diensten für Sie da sind. In den Schwerpunktkrankenhäusern in den Städten ballen sich die Fachärzte und den Zahlenangaben nach, sind viele junge Ärzte ins Ausland gegangen. Was immer auch dazu geführt hat, dass es uns an Nachwuchskräften mangelt, wollen wir nicht in das allgemeine Jammern verfallen.

Noch stehen uns verantwortungsvolle und gut ausgebildete Ärzte, Pfleger und sonstiges Krankenhauspersonal zur Verfügung.

Es gibt noch mehr neue Bestimmungen, die zunächst unangenehme Folgen haben. Sei es Medikamentenaustausch oder Kürzungen von erwarteten Leistungen u.a.m. Bleiben Sie wach und aufmerksam und vor allem fragen Sie nach. Es

wird sich immer ein Weg finden, Dinge, die uns ärgern, auszuräumen. Es ist eine altbekannte Erkenntnis, dass Ärger nicht nur graue Haare macht, sondern auch an der Gesundheit nagt.

Da taucht zu allerletzt das Problem auf: Es hat ja keiner Zeit für mich“! Ja, das haben wir alle schon gesagt, demnach dürfen wir das Gespräch miteinander nicht verstummen lassen. Wir sind in der glücklichen Lage, gute Pflegekräfte in allen Abteilungen zu haben – aber auch hier gilt es, den Rechenstift anzusetzen. Das passt uns oft gar nicht, genau so wenig wie die Berechnung Ihres Aufenthaltes bei uns. Was nutzt es, Sparsamkeit ist angesagt.

Es ist kein Trost, wenn es uns nicht gut geht, wenn wir Schmerzen haben und Heilung immer weiter weg rückt – auf die Menschen zu schauen, denen es noch sehr viel schlechter geht. Nein, das ist kein Trost. Tröster ist nur, der Hilfe bringt, hier bei uns und dennoch auch wir für fernes, frem-

des Elend. Ich verrate es Ihnen: Ich war einmal so töricht und glaubte – 1945 – nie mehr gäbe es Krieg – Vertreibung – Flucht und Gewalt. Und heute, 2010, glaube ich, dass wir einander viel Hilfe geben können, wenn wir uns im Geiste Jesu als Brüder und Schwestern annehmen. Auch das haben wir uns selbst als Satzung in unserem Leitbild gegeben.

Gute Besserung und herzlichen Grüße

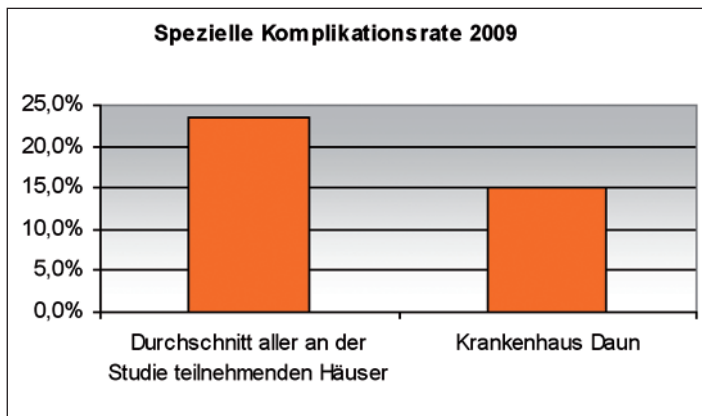
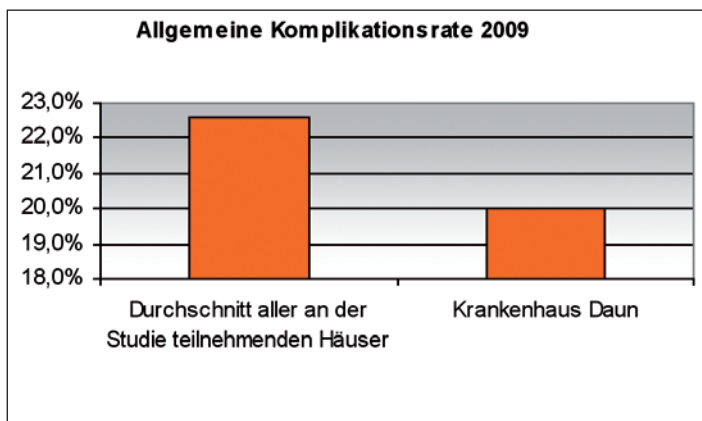
Ihre Krankenhausoberin

Sr. M. Peta CSC

PS: Ist Ihnen, Hand aufs Herz, beim ersten Durchblättern dieser Ausgabe etwas aufgefallen? Wir haben das Layout weiterentwickelt und verändert und, so hoffen wir, noch eine Idee lesefreundlicher gemacht. Und so wünschen wir Ihnen wie immer (heute aber ganz besonders) viel Spaß bei der Lektüre.

Hohe Qualitätsstandards

bei der Behandlung von Darmkrebs (Kolorektales Karzinom) im Krankenhaus Maria Hilf in Daun



Darmkrebs ist in Deutschland bei Männern und Frauen die zweithäufigste Krebserkrankung, an der mehr als sechs Prozent aller Deutschen im Laufe ihres Lebens erkranken. Kolorektale Karzinome verursachen zunächst sehr selten Symptome, sie entstehen fast immer aus anfangs gutartigen Darmpolypen. Die Heilungschancen durch Operation und Chemotherapie mit 5-Jahres-Überlebensrate von 40 bis 60 % im Mittel hängen entscheidend vom Krankheitsstadium ab, in dem der Darmkrebs entdeckt wird. Seit 2002 übernehmen die Krankenkassen in Deutschland für alle Versicherten ab dem 55. Lebensjahr im Abstand von jeweils mindestens zehn Jahren die Kosten einer Darmspiegelung („Vorsorge-Koloskopie“), um durch Entfernung etwaiger Polypen dem kolorektalen Karzinom vorzubeugen.

Unter der Schirmherrschaft der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie werden vom „Institut für Qualitätssicherung in der operativen Medizin gGmbH“ an der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg seit 10 Jahren Studien zur Qualitätssicherung

bei der Behandlung von Darmkrebs erhoben. Die Chirurgische Abteilung des Krankenhauses Maria Hilf unter der Leitung von Dr. Kuckartz nimmt inzwischen seit vielen Jahren erfolgreich an dieser Studie teil.



(Emblem der Studie)

Darüber hinaus wird aktuell auch eine Zertifizierung unseres Hauses nach WDC (Westdeutsches Darm Centrum) angestrebt.

Besonders erfreulich ist, dass die Qualität, mit der diese Leistungen in unserem Haus durchgeführt werden, auch im Jahr 2009 wieder überdurchschnittlich gut war. Interne Audits und Kontrollmechanismen bestätigen dies. Besonders die allgemeine postoperative Komplikationsrate liegt deutlich niedriger als der Durchschnitt der teilnehmenden Krankenhäuser. Unter „allgemeinen postoperativen Komplikatio-

nen“ werden sehr unterschiedliche Krankheitsentitäten, wie z.B. Thrombosen, Pneumonien und Lungenembolien, zusammengefasst.

Ebenso liegt die spezielle postoperative Komplikationsrate auf einem erfreulich niedrigen Niveau. Hierunter werden Komplikationen, wie z.B. Nachblutungen, Wundheilstörungen oder Infektionen zusammengefasst.

Die Studie zeigt auch, dass im Jahr 2009 im Vergleich zu 2008 die Anzahl der Operationen und Resektionen um ca. 20% zugenommen hat. Aus diesem Grund ist die Früherkennung und die damit verbundene Teilnahme an Vorsorgeuntersuchungen dringend zu empfehlen. Der jährliche Stuhlbluttest wird Männern und Frauen ab dem 50. Lebensjahr, die Koloskopie ab dem 56. Lebensjahr angeboten. In einer groß angelegten Studie im Saarland konnte gezeigt werden, dass Personen, die sich innerhalb der letzten zehn Jahre einer vorbeugenden Koloskopie unterzogen hatten, deutlich weniger häufig fortgeschrittene Krebsvorstufen hatten, als die Personen einer Vergleichsgruppe, die sich zum

ersten Mal einer Koloskopie unterzogen (6,1% zu 11,4%).

Zu den Risikofaktoren zählt hohes Alter und das Vorkommen von Darmpolypen. Neben diesen Faktoren ist der wichtigste Risikofaktor eine Fehlernährung mit übermäßiger Kalorienzufuhr sowie eine fett- und fleischreiche Kost mit niedrigem Anteil an Ballaststoffen. Insbesondere der tägliche Genuss von rotem Fleisch (wie beispielsweise Schweine- und Rindfleisch) oder Fleischprodukten erhöht das Darmkrebsrisiko um mindestens 50 %, täglicher Fischgenuss hingegen senkt es auf etwa die Hälfte

Fazit: Nehmen Sie an der Darmkrebsvorsorge teil und achten Sie auf eine ausgewogene Ernährung.

Dr. med. Alfred Kuckartz,
Chefarzt Chirurgie
Raphael Mattes, Controlling



Informationen

Das Krankenhaus Maria Hilf der Kreisstadt Daun verfügt gemäß des Planbettenbescheids des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Gesundheit des Landes Rheinland-Pfalz vom 21. August 2009 ab 01.01.2010 über folgende Betten:

Innere Medizin

92 Betten
(4 Plätze für Schlaganfall und
12 Plätze für Psychosomatik)
Chefarzt Prof. Dr. med. T. Marth

Chirurgie/Unfall- und Visceralchirurgie

56 Betten
Chefarzt Dr. med. A. Kuckartz

Intensivmedizin

10 Betten
Chefarzt D. Guckes
Chefarzt S. Miller

Orthopädie

40 Betten
Chefarzt Dr. med. H. Hagen

Urologie

16 Betten
Belegarzt Dr. med. F. Spies
Belegarzt P.-C. Leube

Gynäkologie/Geburtshilfe

16 Betten
Belegarzt Dr. med. N. Dizdar
Belegarzt G. Steinle

Hals-Nasen-Ohren

1 Bett
Belegarzt n.n.

Anästhesie

Chefarzt D. Guckes
Chefarzt S. Miller

Kurzzeitpflege im Krankenhaus Maria Hilf

9 Plätze

Ausbildungsstätte Pflegeschulen Maria Hilf

Krankenpflegeschule 75 Plätze
Altenpflegeschule 90 Plätze

Postanschrift

Krankenhaus Maria Hilf GmbH
Maria-Hilf-Straße 2
54550 Daun

Telefon-Nummer Zentrale

06592 715-0

Telefax-Nummer Verwaltung

06592 715-2500

Telefax-Nummer Einkauf

06592 8029

Telefax-Nummer Ärzte

Innere Medizin	06592 715-2501
Chirurgie	06592 715-2502
Intensiv/Anästhesie	06592 715-2507
Orthopädie	06592 715-2511

Internet

www.krankenhaus-daun.de

eMail-Adresse

mariahilf@krankenhaus-daun.de

Geschäftsführung

Oberin Sr. M. Petra Fischer,
Diplom-Kaufmann Franz-Josef Jax

Colitis ulcerosa und Morbus Crohn

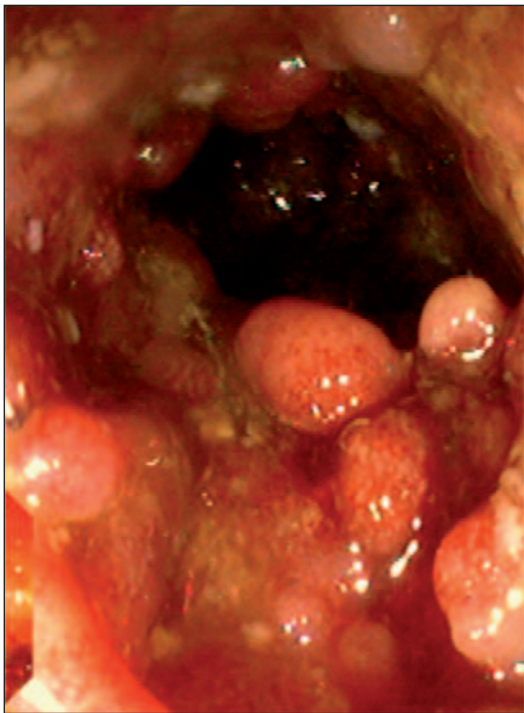
immer häufiger, oft unterschätzt und zunehmend besser behandelbar!

Die Hauptvertreter der chronisch entzündlichen Darmerkrankungen sind die Colitis ulcerosa und der Morbus Crohn. Bei diesen Er-

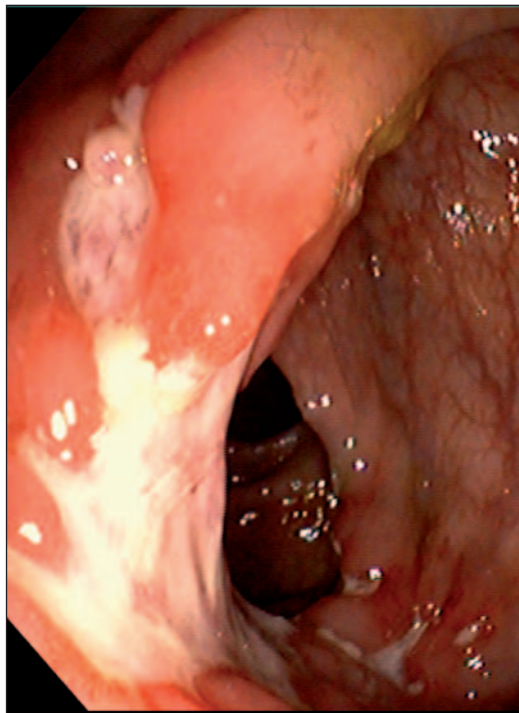
krankungen spielen in der Krankheitsentstehung autoimmun-reaktionen eine Rolle, bei denen das eigene Immunsystem körpereigene Strukturen des Magen-Darmtraktes als fremd ansieht. Die Folge sind entzündliche Veränderungen der Schleimhäute. Während der Morbus Crohn den gesamten Magen-Darmtrakt einschließlich der Mund-

schleimhaut befallen kann, zeigt sich die Colitis ulcerosa nur im Bereich des End- und Dickdarmes. Die Folge sind schubweise auftretende Beschwerden wie Bauchschmerzen, Gewichtsabnahme und Fieber, insbesondere bei der Colitis ulcerosa auch teils blutige Durchfälle. Begleitend kann es zu Entzündungen, z. B. der Gelenke, Haut und Bindegewebe kommen. Die Patienten sind meist jung, im dritten bis vierten Lebensjahrzehnt. Die Zahl der Betroffenen wird in Deutschland auf bis zu 400000 geschätzt, wobei die Dunkelziffer hoch zu sein scheint. Die Diagnose beider Erkrankungen wird anhand der klinischen Symptome, der sichtba-

reagiert“, in Schach zu halten. Hierfür stehen mehrere Medikamente zur Verfügung, die in einem Stufenschema, je nach Häufigkeit und Schwere der Schübe eingesetzt werden. Der bekannteste Vertreter ist das Cortison. Weitere Medikamente sind sogenannte Immunsuppressiva wie Azathioprin oder Methotrexat. Hierbei handelt es sich wortwörtlich um „Unterdrücker des Immunsystems“. Sie werden eingesetzt, wenn andere Medikamente, einschließlich des Cortisons, auf Dauer nicht geholfen haben. Seit einigen Jahren steht eine weitere Substanzgruppe zur Verfügung, die bei Versagen der bisher bereits erwähnten Therapien eingesetzt wird. Hierbei handelt es sich um TNF- α -Blocker, die einen ganz bestimmten Eiweißstoff, eben TNF- α blockieren, das eine Schlüsselrolle bei fast allen



Colitis ulcerosa

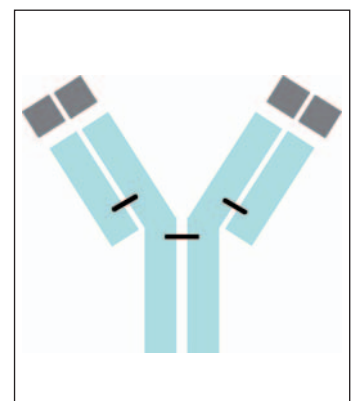


Morbus Crohn

ren Veränderungen in einer Magen- bzw. Darmspiegelung und der feingeweblichen Untersuchungen der Proben, die während der Spiegelungen gewonnen werden, gestellt. Die Behandlung beider Erkrankungen besteht darin, die Entzündungsreaktion zu unterdrücken und das körpereigene Immunsystem, das während eines Schubes sozusagen „über-

reaktiert“, in Schach zu halten. Hierfür stehen mehrere Medikamente zur Verfügung, die in einem Stufenschema, je nach Häufigkeit und Schwere der Schübe eingesetzt werden. Der bekannteste Vertreter ist das Cortison. Weitere Medikamente sind sogenannte Immunsuppressiva wie Azathioprin oder Methotrexat. Hierbei handelt es sich wortwörtlich um „Unterdrücker des Immunsystems“. Sie werden eingesetzt, wenn andere Medikamente, einschließlich des Cortisons, auf Dauer nicht geholfen haben. Seit einigen Jahren steht eine weitere Substanzgruppe zur Verfügung, die bei Versagen der bisher bereits erwähnten Therapien eingesetzt wird. Hierbei handelt es sich um TNF- α -Blocker, die einen ganz bestimmten Eiweißstoff, eben TNF- α blockieren, das eine Schlüsselrolle bei fast allen

reaktiert“, in Schach zu halten. Hierfür stehen mehrere Medikamente zur Verfügung, die in einem Stufenschema, je nach Häufigkeit und Schwere der Schübe eingesetzt werden. Der bekannteste Vertreter ist das Cortison. Weitere Medikamente sind sogenannte Immunsuppressiva wie Azathioprin oder Methotrexat. Hierbei handelt es sich wortwörtlich um „Unterdrücker des Immunsystems“. Sie werden eingesetzt, wenn andere Medikamente, einschließlich des Cortisons, auf Dauer nicht geholfen haben. Seit einigen Jahren steht eine weitere Substanzgruppe zur Verfügung, die bei Versagen der bisher bereits erwähnten Therapien eingesetzt wird. Hierbei handelt es sich um TNF- α -Blocker, die einen ganz bestimmten Eiweißstoff, eben TNF- α blockieren, das eine Schlüsselrolle bei fast allen



Antikörper gegen TNF- α

Entzündungsreaktionen im Körper spielt. Mit ihnen kann es gelingen, die Entzündungsreaktion zu unterdrücken und die Schleimhaut wieder zu regenerieren. Diese Substanzen werden in der Regel alle ein bis zwei Monate intravenös verabreicht. Hierfür ist aber eine ambulante Zulassung notwendig. Sowohl die Colitis ulcerosa als auch der Morbus Crohn sind ernsthafte Erkrankungen, die teilweise mit Krankenhausaufenthalten einhergehen. So können beim Morbus Crohn Engstellen des Darmes auftreten, die einer chirurgischen Therapie bedürfen. Auch bei der Colitis ulcerosa können Darmoperationen notwendig sein, wenn z. B. alle medikamentösen Therapien versagt haben. Zudem besteht bei der Colitis ulcerosa ein erhöhtes Risiko für die Entstehung von Darmkrebs.

Insbesondere in Anbetracht des meist noch jungen Alters der Patienten, die überwiegend berufstätig sind, scheint es daher wichtig zu sein, die Behandlung beider Krankheiten in die Hände erfahrener Ärzte zu legen. Durch ein Ärzteteam der Inneren Abteilung unseres Krankenhauses, unter Leitung von Herrn Prof. Dr. med. T. Marth, besteht daher die Möglichkeit, die Colitis ulcerosa

und den Morbus Crohn nach den neuesten Erkenntnissen mit Medikamenten zu behandeln. Vor diesem Hintergrund ist es möglich, den Patienten viele neue Therapieverfahren anzubieten und die Abteilung gehört mit ca. 50 anderen Krankenhäusern in Deutschland zu den Zentren, in denen europaweite Beobachtungsstudien durchgeführt werden. Sowohl im ambulanten als auch stationären Bereich steht ein kompetentes Ärzteteam bereit, das mit der Diagnostik und Therapie beider Erkrankungen bestens vertraut ist.

Abteilung Innere Medizin
Fr. Dr. med. K. Eggeling,
Hr. S. Teubener,
Hr. Prof. Dr. med. T. Marth

Liebe Patienten und MitarbeiterInnen



Nanu, dieses Gesicht kenne ich doch! So wird der ein oder andere gedacht haben, als er mein Foto in der Krankenhauszeitung gesehen hat. Ja, etliche werden mich kennen. Den anderen darf ich mich vorstellen. Mein Name ist Ludwig Gödert. Von 1994 bis 2010 war ich Pfarrer in Daun und Neunkirchen und in den letzten Jahren auch in den Orten rund um Daun tätig. Zugleich war ich auch Dechant des Dekanates Daun. Aufgrund der enormen Arbeitsbelastung in den 12 Pfarreien und im Dekanat habe ich Bischof Dr. Stephan Ackermann um die Versetzung in den Ruhestand gebeten. Mit Datum vom

01. August 2010 hat er meiner Bitte entsprochen. Zugleich hat er zugestimmt, dass ich, Jahrgang 1944, die Seelsorge im Krankenhaus Maria-Hilf in Daun übernehme, denn so ganz wollte ich mich nicht zur Ruhe setzen. Auf diese meine neue Aufgabe freue ich mich, möchte ich doch den Menschen, die im Krankenhaus arbeiten bzw. als Patienten weilen, als Seelsorger nahe sein.

So werde ich zunächst einmal am Samstagabend den Gottesdienst halten, sowie Patientenbesuche auf den Stationen machen. Zur Zeit wohne ich noch im Pfarrhaus Daun (Tel. 06592/7091), demnächst

werde ich eine neue Wohnung in Daun beziehen. Sobald dies erfolgt ist, werde ich meine neue Telefonnummer bekanntgeben.

Es freut sich auf ein gutes Miteinander
Ihr Ludwig Gödert



Ein neues Hebammenteam stellt sich vor

Rückläufige Geburtenzahlen und steigende Kosten im Gesundheitssystem zwingen viele Einrichtungen und angestellte Hebammen in die Freiberuflichkeit. Wir das Krankenhaus Daun möchten trotz steigendem Kostendruck

unsere Abteilung Geburtshilfe mit angestellten Hebammen fortführen. Somit kann das Krankenhaus Maria Hilfernden Eltern eine 24 stündige Anwesenheit von Hebammen im Kreißsaal garantieren. Eine schnelle Versorgung von Mutter und Kind ist somit gewährleistet. Über die ganztägige Anwesenheit der Hebamme hi-

naus, sind ein Gynäkologe, ein Anästhesieteam und eine Kinderärztin bei Bedarf vor Ort. Eine Hebammensprechstunde wurde eingerichtet. Dort können Sie Fragen und Probleme im persönlichen Gespräch mit der Hebamme klären. Die Hebammensprechstunde bietet Ihnen außerdem die Möglichkeit, Schwanger-



schaftsbeschwerden mit Hilfe von Homöopathie oder Akupunktur zu lindern.

Terminvereinbarung unter der Telefonnummer 06592/ 715-2344.

Ein Angebot verschiedener Kurse für Frauen und Paare bereiten Sie auf die Geburt und die Zeit mit dem Baby vor. Sie erhalten praktische Anleitung zu Körper- und Atemwahrnehmung, Entspannungsübungen, Massage und hilfreiche Positionen für die Geburt sowie allgemeine Informationen über Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett, Stillen und Säuglingspflege.

Einmal im Quartal findet ein Informationsabend statt. Dort soll Ihnen ein Überblick über unser Angebot rund um die Geburt vorgestellt werden. Hierbei

sind eine Hebamme, ein Gynäkologe, ein Anästhesist und eine Kinderärztin anwesend, die gerne Ihre Fragen in diesem Zusammenhang beantworten. Eine Kreißsaalführung sowie die Besichtigung der Wochenstation runden den Abend ab.

Eine Vielzahl an Angeboten steht Ihnen auch nach der Geburt zur Verfügung, wie Wochenbettgymnastik, Rückbildungskurse, Babymassage, Müttertreff, bitte sprechen sie uns an.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer neu gestaltenden Homepage.

Bei persönlichen Fragen wenden Sie sich direkt an unser Hebammenteam.

Telefon 06592/ 715-2344



V. l. n. r.:
Christiane Rübenach, Lydia Blehm,
Lydia Dill, Veronika Berg,
Halina Just

Hilfe für Pakistan

Motiviert durch die erfolgreiche Spendenaktion für Haiti im Februar dieses Jahres, entschloss sich das Team der Patientenverwaltung/Zentrale, spontan eine Spendenaktion für Pakistan durchzuführen.

Am 01.09.2010 wurde die Aktion gestartet. Alle haben wieder fleißig gebacken und innerhalb von zwei Stunden wurden ca. 45 Kuchen in der Eingangshalle des Krankenhauses verkauft. Wir freuen uns, dass wir mit zusätzlichen Spenden einen Betrag von 1.022,00 Euro auf das Konto der Volksbank Daun für die Flutopfer in Pakistan überweisen konnten und somit einen kleinen Teil dazu beitragen, den Menschen dort zu helfen.

DANKE für die großartige Unterstützung aller, die hierzu beigetragen haben.



Das Team der Patientenverwaltung/Zentrale

Selbsthilfegruppen am Krankenhaus

Wir informieren über neue Erkenntnisse und Behandlungsmethoden. Kurse und Beratungen werden durch die Selbsthilfegruppen oder mit dem Krankenhaus organisiert.

Wir unterhalten uns und haben Zeit und Geduld füreinander.

Wir treffen uns regelmäßig im Krankenhaus oder in der Krankenpflegeschule.

Bei Interesse und Fragen sind die aufgeführten Ansprechpartner/innen für eine erste Kontaktaufnahme telefonisch zu erreichen:

- **Rheuma-Liga AG
Selbsthilfegruppe**

Ansprechpartnerin:
Frau Irmgard Jungen
Telefon: 06592/4376

- **Osteoporose
Selbsthilfegruppe Daun e.V.**

Ansprechpartnerin:
Frau Agnes Schmitt
Telefon: 06592/3175

- **Diabetiker Selbsthilfegruppe**

Ansprechpartner:
Herr Hans-Peter Kordel
Telefon: 06573/953037

- **Prostatakrebs-
Selbsthilfegruppe**

Ansprechpartner:
Herr Werner Warmulla
Telefon: 06592/3480

- **Patientenliga
Atemwegserkrankungen e. V.**

Ansprechpartnerin:
Frau Inge Follmann
Telefon: 06573/574

- **Aphasiker Selbsthilfegruppe**

Ansprechpartnerin:
Frau Johanna Hoffmann
Telefon: 06592/173982

Personalmitteilungen

vom 01. Juli 2010 bis 30. September 2010

Herzlich willkommen!

Neue Mitarbeiter/Innen:

01.07.2010	Beckers, Ralph	Lagerangestellter Apotheke
01.07.2010	Dr. med. Hanka-Maria Gaspardo	Ass.-Ärztin Anästhesie
15.07.2010	Drückes, Sabine	Küchenhilfe
26.07.2010	Pitzen, Rita	Küchenhilfe
01.08.2010	Pulvermacher, Tanja	Hebamme
01.08.2010	Brotsmann, Eduard	Zivildienstleistender
01.08.2010	Funk, Michael	Zivildienstleistender
01.08.2010	Hoor, Jennifer	Jahrespraktikantin Pflege
01.08.2010	Umbach, Katharina	Jahrespraktikantin Pflege
01.08.2010	Adämmer, Tamara	Schreibdienst MVZ Orthopädie
01.09.2010	Schneider, Laura	Gesundheits- u. Krankenpflegerin
01.09.2010	Velser, Vanessa	Gesundheits- u. Krankenpflegerin
01.09.2010	Michels, Sarah	Gesundheits- u. Krankenpflegerin
01.09.2010	Ballmann, Alina	Krankenpflegeschülerin
01.09.2010	Bittner, Sophia	Krankenpflegeschülerin
01.09.2010	Borowski, Anne	Krankenpflegeschülerin
01.09.2010	Falkenberg, Vanessa	Krankenpflegeschülerin
01.09.2010	Gburrek, Laura	Krankenpflegeschülerin
01.09.2010	Heinrichs, Anne	Krankenpflegeschülerin
01.09.2010	Heise, Nils	Krankenpflegeschüler
01.09.2010	Hermes, Jana	Krankenpflegeschülerin
01.09.2010	Kath, Franziska	Krankenpflegeschülerin
01.09.2010	Leydecker, Laura	Krankenpflegeschülerin
01.09.2010	Lieder, Julia	Krankenpflegeschülerin
01.09.2010	Löhr, Mario	Krankenpflegeschüler
01.09.2010	Marino-Mindrean, Iona	Krankenpflegeschülerin
01.09.2010	Mertes, Christina	Krankenpflegeschülerin
01.09.2010	Michels, Franziska	Krankenpflegeschülerin
01.09.2010	Päthe, Tatjana	Krankenpflegeschülerin
01.09.2010	Schäfer, Andre	Krankenpflegeschüler
01.09.2010	Schmitz, Christina	Krankenpflegeschülerin
01.09.2010	Schneider-Buchholz, Jessica	Krankenpflegeschülerin
01.09.2010	Stein, Alessa	Krankenpflegeschülerin
01.09.2010	Weeren, Jennifer	Krankenpflegeschülerin
01.09.2010	Welter, Christian	Krankenpflegeschüler
01.09.2010	Willems, Rebecca	Krankenpflegeschülerin
01.09.2010	Manten, Jill	Schreibdienst Orthopädie

Herzlichen Glückwunsch zur bestandenen Weiterbildung

am 28.07.2010
Zum Facharzt für Orthopädie
Patrick Haubrich

am 11.08.2010
Zur Fachkraft für Arbeitssicherheit
Daniel Roden

am 11.08.2010
Zur Fachkraft für Arbeitssicherheit
Frank Bauer

Erfolgreich abgelegte staatliche Prüfung in der Gesundheits- und Krankenpflege

Seit nunmehr 58 Jahren bildet die Pflegeschule des Krankenhauses Maria Hilf in Daun, junge Menschen zu professionellen Pflegepersonen in der Altenpflege/Altenpflegehilfe und in der Gesundheits- und Krankenpflege aus. 24 Auszubildende legten im August dieses Jahres ihre staatliche Prüfung zum/zur Gesundheits- und Krankenpfleger/in ab. In insgesamt mind. 2100 Theoriestunden und 2500 Praxisstunden lernten sie pflegebedürftige und kranke Menschen und deren Bezugspersonen professionell zu pflegen, anzuleiten, zu schulen und zu beraten. Die Förderung der Gesundheit spielt hierbei eine übergeordnete Rolle. Desweiteren gehört zu den Aufgaben beruflich Pflegenden die Mitarbeit bei Diagnostik und Therapie. Dies impliziert eine enge Kooperation mit anderen Berufsgruppen. Vernetztes und systemisches Denken ist

hierbei genauso wichtig wie selbstständiges und reflektiertes Handeln, um den beruflichen Pflegealltag professionell zu gestalten.

Eine gute Organisation von Theorie und Praxis in Verbindung mit einer engen Kooperation der beteiligten Ausbildungsbeiräte, sichert eine hohe Qualität der Pflegeausbildung und damit auch die zukünftige Pflege alter und kranker Menschen.

Die Ausbildung der Gesundheits- und Krankenpflege befähigt die Absolventinnen und Absolventen, in vielen Bereichen des Gesundheitssystems, eigenverantwortlich und selbstständig arbeiten zu können. Neben der stationären Krankenhauspflege werden die Bereiche der ambulanten Pflege und der Altenhilfe aufgrund der sich verändernden Rahmenbedingungen und dem demografischen Wandel immer bedeutsamer.

Professionelle Pflege verlangt von den Akteuren situations- und fallbezogenes Denken und Handeln. Dies erfordert neben anderen Fähigkeiten insbesondere individuelles Einfühlungsvermögen, Geduld, Flexibilität und somit ein hohes Maß an Handlungskompetenz im beruflichen Alltag.

Auf der Grundlage prozessorientierter geplanter Pflege kann die Verantwortung für pflegebedürftige Menschen in verschiedenen Bereichen übernommen werden.

Die Absolventinnen und Absolventen haben sich im Rahmen ihrer Ausbildung dieser Herausforderung gestellt und sind sich dieser Aufgabe und Verantwortung bewusst. In Zukunft werden sie den verschiedenen Einrichtungen des Gesundheitswesens mit ihren erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten aber auch ihrem Wissen zur Verfügung stehen.

Die Prüfung haben bestanden:

Lisa-Marie Eul, Melisa Heinzen, Maria Kirstgen, Daniela Kuhl, Kerstin Leif, David Linke, Anne Marthen, Jasmin Mediger, Julia Melcher, Sarah Michels, Alexandra Mies, Luisa Oswald, Nina Pesch, Eva Prinz, Christina Schellack, Laura Schneider, Marion Schüller, Kerstin Surges, Matthias Thielen, Vanessa Velsler, Anja Wirtz.

Wir wünschen den examinierten Pflegekräften für die Zukunft viel Engagement, ein hohes Maß an Motivation und viel Freude an ihrer Arbeit.

Für eine Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegeausbildung richten Sie bitte Ihre Bewerbung an:
Krankenhaus Maria Hilf
Pflegeschulen
Maria-Hilf-Str. 2
54550 Daun



Examen 2010 in der Gesundheits- und Krankenpflege

Fotostudio Nieder

KRANKENHAUS MARIA HILF DAUN



Pflegeberufe – Berufe für's Leben

Teamarbeit, professionelles Helfen, Zukunftsorientierung mit vielen Entfaltungsmöglichkeiten

Qualifizierte Ausbildung mit staatlichem Abschluss zum/zur

Gesundheits- und Krankenpfleger/in

Beginn: jährlich am 1. September • Dauer: 3 Jahre

Altenpfleger/in und Altenpflegerhelfer/in

Beginn: jährlich mit Beginn des Schuljahres • Dauer: 3 Jahre bzw. 1 Jahr

In der Ausbildung steht nur ein Thema im Mittelpunkt: DER MENSCH.

Sie lernen:

- auf die individuellen Bedürfnisse des alten und kranken Menschen einzugehen
- Probleme systematisch und zielgerichtet zu lösen
- Ihre Beobachtungsgabe gezielt einzusetzen
- durch Körpererfahrung sensibler mit sich und anderen umzugehen
- durch schnelle und gezielte Hilfe in Notfällen Menschen zu retten
- durch hygienische Maßnahmen Gesundheit zu fördern und Krankheit zu vermeiden
- Menschen in Krisensituationen zu begleiten
- Kommunikation gezielt einzusetzen

Außerdem bilden wir aus in den Berufen:

med. Fachangestellte(r) (frühere Arzthelferin) • Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen • Hauswirtschafter/in

Sind Sie interessiert?

Wir geben Ihnen gerne weitere Informationen. Rufen Sie uns an: Telefon 0 65 92 - 715 - 23 66 oder 715 - 22 01.

Ihre schriftliche Bewerbung (Lebenslauf, Zeugnisse, Lichtbild) richten Sie bitte an folgende Adresse:

Krankenhaus Maria Hilf
Pflegeschulen/Personalabteilung
Maria-Hilf-Straße 2
54550 Daun



Weiterbildung zur Praxisanleiterin/ zum Praxisanleiter im Gesundheits- wesen und in der Altenpflege erfolgreich beendet

Berufliche Pflegepersonen aus unterschiedlichen Krankenhäusern und Pflegeheimen legten am 25. Juni 2010 erfolgreich die Prüfung zur „staatlich anerkannten Praxisanleiterin / zum staatlich anerkannten Praxisanleiter im Gesundheitswesen und in der Altenpflege“ am Weiterbildungsinstitut des

Krankenhauses Maria-Hilf GmbH ab. In Kooperation mit der Lernstatt Zukunft (Caritasverband der Diözese Trier) hat das Krankenhaus nun zum fünften Mal diese Weiterbildung erfolgreich angeboten und durchgeführt.

Innerhalb eines Jahres entwickelten die Absolventinnen und Absolventen in 230 Stunden

und 8 Unterrichtsblöcken umfangreiche Kompetenzen. So lernten sie unterschiedliche Theorien und Konzepte kennen, mit denen sie die Ausbildungsarbeit in den fachpraktischen Ausbildungsstätten in Zukunft gestalten können. Aber auch die Einarbeitung und Anleitung von neuen Mitarbeitern steht im Aufgabenfeld der Pra-

xisanleitung. Gute Pflegequalität ist neben der theoretischen Ausbildung zu einem großen Teil von der fachpraktischen Ausbildung in den Krankenhäusern, Pflegeheimen und ambulanten Einrichtungen abhängig. Die weitergebildeten Pflegekräfte tragen mit ihren Kompetenzen so maßgeblich zur Qualitätsverbesserung in der ambulanten und stationären Pflege bei.

Es ist vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung unserer immer älter werdenden Bevölkerung bedeutsam, das Aus-, Fort- und Weiterbildung in den Pflegeberufen weiter ausgebaut wird, damit der zukünftige Bedarf an professionellen Pflegepersonen annähernd gedeckt werden kann. Schon heute gibt es alarmierende Zeichen, die auf einen kommenden Mangel an qualifizierten Pflegepersonen hinweisen (siehe Pflege thermometer 2009 auf www.dip.de).

Der Bedarf an pflegerischer Dienstleistung in den verschiedenen Einrichtungen wird steigen, da eine immer größer werdende Anzahl von Menschen versorgt werden wollen und natürlich müssen. In Verbindung mit der gesellschaftlichen Wende hin zur Wissensgesellschaft, in der sich das



v.l.n.r.: Eva Kölsch (Altenpflegeheim St. Nikolaus/Bernkastel-Kues), Jessica Özdemir (Altenheim Maria Rosenberg/Waldfischbach-Burgalben Pfalz), Ursula Monzel-Asche (Krankenhaus Daun/Lehrerin für Pflegeberufe), Christiane Reinhard (Altenpflegeheim St. Nikolaus/Bernkastel-Kues), Nina Seffern (St. Josef Krankenhaus/Prüm), Claudia Wierscheim (Krankenhaus Daun/Intensivstation), Eva Simonis (Krankenhaus Daun/Station 4), Susanna Saxler (Krankenhaus Daun/Praxisanleiterin und Dozentin), Bernd Geiermann (Krankenhaus Daun/Leiter der Weiterbildung, stv. Schulleiter), Claudia Heinrichs (Krankenhaus Daun/Anästhesie-Abteilung), Stephanie Schmitz (Krankenhaus Daun/Station 5), Christian Röhl (Krankenhaus Daun/OP), Corina Steffen (Caritas Altenzentrum/Wittlich), Manuela Keil (Alten- und Pflegeheim St. Josef/Kaisersesch), Elena Thiel (Seniorenheim Haus Arche/Hontheim), Natalie Peters (St. Josef Krankenhaus/Prüm), Sarah Hoffmann (St. Josef Krankenhaus/Prüm)

Wissen ständig und rasant erneuert, erlangen die zur Aufgabe der beruflich Pflegenden gehörenden Bereiche der Schulung, Anleitung und Beratung von Pflegebedürftigen und deren Angehörigen eine immer größer werdende Bedeutung. Um diesen gesellschaftlichen Auftrag qualifiziert wahrnehmen zu können, brauchen die Einrichtungen des Gesundheitswesens gut gebildete Pflegekräfte, die eine qualifizierte und strukturierte Ausbildung durchlaufen haben und sich kontinuierlich fort- und weiterbilden.

Die verschiedenen Pflegeberufe bieten den Interessierten eine zukunftssichere Existenzgrundlage in einem dem Menschen zugewandten sinnvollen Beruf.

Wir gratulieren den Absolventinnen und Absolventen der Weiterbildung an dieser Stelle zu dieser Leistung. Sie sind eine große Herausforderung eingegangen, die nur unter großer Motivation und Leistungsbereitschaft nebenberuflich zu erbringen war. Sie haben ihre Qualität durch Weiterbildung und Prüfung bewiesen und stehen nun den Einrichtungen des Gesundheitswesens zur Verfügung. Für die Zukunft wünschen wir den Praxisanleiterin-

nen und Praxisanleitern eine erfolgreiche Arbeit und vor allem Neugierde und Motivation als Anreiz für ein lebenslanges Lernen.

Den mit uns kooperierenden Einrichtungen danken wir für die konstruktive Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren.

Der nächste Weiterbildungsgang zur staatlich anerkannten Praxisanleiterin / zum staatlich anerkannten Praxisanleiter beginnt am 27. September 2010. Interessenten können ihre Bewerbungen noch an das Krankenhaus Maria-Hilf GmbH richten.

Im Bereich der Pflegeausbildungen (Altenpflege und Gesundheits- und Krankenpflege) beginnt das Bewerbungsverfahren für 2011 im September 2010. Bewerbungen können an die Pflegeschulen Maria-Hilf gerichtet werden.

Auch Interessenten, die ein Praktikum im Pflegedienst (Berufsfundungspraktikum oder Jahrespraktikum) absolvieren möchten, können ihre Bewerbungen an das Krankenhaus Maria-Hilf GmbH richten.

Bernd Geiermann
Leiter der Weiterbildung
Stv. Schulleiter

„Germans next TOP-Altenpflegerinnen“ sind da!

21 Schülerinnen der Altenpflegeschule des Krankenhauses Maria Hilf in Daun bestanden das Altenpflegeexamen und 15 Schülerinnen sowie 2 Schüler das Altenpflegehilfexamen

Die 21 Schülerinnen nahmen ihre Anerkennungsurkunde zur staatlich anerkannten Altenpflegerin mit Stolz in Empfang. In den letzten drei Jahren mussten sie rund 5000 Stunden Ausbildung an den Lernorten Schule und Praxis absolvieren, am Ende eine umfassende praktische Prüfung sowie drei schriftliche und mündliche Prüfungen erfolgreich bestehen. Alle Prüflinge haben schon entsprechende Arbeitsverträge in den ambulanten und stationären Einrichtungen erhalten und werden mithelfen, das Angebot an Pflege, Beratung und Begleitung in Qualität und Breite in unserer Region Eifel/Mosel zu erhalten und be-

darfsgerecht auszubauen. Das Schulteam der Pflegeschulen Maria Hilf freute sich sehr darüber, dass alle 38 Prüflinge alle Prüfungsteile bestanden. In den Prüfungsteilen wurden viele gute und sehr gute Leistungen gezeigt. Dass die Ausbildung auch für Frauen und Männer, die nach der Familienphase in das Berufsleben einsteigen oder sich umorientieren wollen, geeignet ist, zeigt sich am Ausbildungs- und Prüfungsergebnis von Daniela Funke, die als Jahrgangsbeste mit Einschnitt das Examen ablegte. Ihr fachpraktischer Ausbildungsträger war die Caritas Sozialstation Daun. Der Trend, dass die ambulanten Einrichtungen sich beständig in

der Ausbildungsarbeit engagieren setzt sich fort und trägt Früchte. Erfreulich ist, dass auch kleinere ambulante Träger Bereitschaft zur Schaffung von Ausbildungsplätzen zeigen.

Der Frage „Wer eine TOP-Altenpflegerin ist“ ging der Unterkurs der Altenpflegeschule in der Gestaltung der Examenfeier nach. Deutlich wurde, dass Menschen, die den Pflegeberuf wählen, bereit sein müssen, mehr über sich selber zu erfahren. Um Menschen in existenziellen Krisensituationen begleiten zu können, benötigt man die Kompetenz, eigene Bedürfnisse und Ängste beim Altern, in Krankheit und Sterben zu kennen. In Semina-

ren werden die Azubis mit diesen Grenzsituationen des Lebens vertraut gemacht, damit sie eine bedingungslose Wertschätzung des menschlichen Lebens entwickeln können, die sich in Lebensfreude, Humor und Kreativität zeigt. Einen großen Fundus an Fachwissen, um die notwendigen Entscheidungen treffen zu können, Sicherheit im fachlichen Tun, und ein großes „Herz“ benötigt die Altenpflegerin, um den täglichen Herausforderungen in der Pflege gerecht werden zu können. In kleinen Rollenspielen, lustigen Sketchen, Tänzen und Gesang zeigten die Unterkurschüler/innen alle Facetten des Berufsbildes Pflege.

15 Schülerinnen und 2 Schüler



Altenpflege



Altenpflegehilfe

bestanden ihr Examen in der Altenpflegehilfe. Die Ausbildung in der Altenpflegehilfe dauert ein Jahr. Sie besteht aus 800 Stunden theoretischem und fachpraktischem Unterricht sowie aus 850 Stunden praktischer Ausbildung. Diese einjährige Ausbildung in der Altenpflegehilfe ist integriert in den dreijährigen Ausbildungsgang zur Altenpflege. Sie ermöglicht erfolgreichen Absolventen in das zweite Jahr der Altenpflegeausbildung einzusteigen.

Es bestanden die Prüfung aus dem:

Seniorenhaus Regina Protmann, Daun: Christiane Hengst (AP), Elvira Klause (AP), Ramona Laux (AP), Nadine Schlange (AP), Karoline Engeln (APH), Andrea Rieder (APH), Swen Schmitz (APH)

Seniorenheim Zur Buche, Salmtal: Corinna Scheuer (AP), Sandra Schneider (AP), Maria Sirotin (APH)

Katharinenstift, Hillesheim: Viktoria Ilin (AP), Ramona Schmitz (AP), Julia Nörenberg (APH)

Haus Seeblick, Ulmen: Stefanie Göbel (AP), Melissa Heath (APH)

Senioren- und Pflegezentrum Maternus-Stift, Gerolstein: Lena Tscheter (AP), Miriam Würtz (APH), Anne Zunk (APH)

Seniorenresidenz St. Andreas, Pölich: Andrea Schneider (AP)

Ev. AHZ Ida-Becker-Haus, Traben-Trarbach: Stefanie Burelbach (AP)

Seniorenstift St. Katharina, Treis-Karden: Evelyn Kernke (AP)

Caritas Sozialstation, Daun: Daniela Funke (AP)

Ambulantes Hilfezentrum, Treis-Karden: Anna-Lena Burg (AP)

Caritas Altenzentrum Mittelmosel, Bernkastel-Kues: Lisa Appenzeller (AP), Nadine Neuss (AP), Helga Denkert (APH)

Caritas Sozialstation, Gerolstein: Manuela Mayer (AP), Sarah Schröder (AP)

Seniorenhaus St. Hedwig, Cochem: Mona Wellenberg (AP), Lilli Wendland (AP)

Altenpflegeheim St. Christophorus, Pelm: Debbie Becher (APH)

Altenzentrum St. Wendelinus, Wittlich: Anne Esch (APH)

Haus Helena, Mehren: Beatrice Kees (APH)

Seniorenwohnpark, Lutzerath: Beatrix Müller (APH), Lars Peifer (APH)

Haus Kylltalblick, Jünkerath: Ute Weber (APH)

Die Bewerbungen (Bewerbungsunterlagen: Lebenslauf, Passfoto und beglaubigte Schul-, Ausbildungs-, Arbeits- und Praktikumszeugnisse) für das Schuljahr 2011/2012 werden ab jetzt von der Fachschule für Altenpflege, Krankenhaus Maria-Hilf; Maria-Hilf Str. 2; 54550 Daun angenommen. Weitere Informationen sind von montags bis freitags zwischen 9.00 und 11.00 Uhr unter der Telefonnummer 06592/7152366 oder per e-mail: pflgeschulen.daun@gmx.de zu erhalten. Hier erhalten sie auch die Adressen aller auszubildenden ambulanten und stationären Einrichtungen in unserer Region.



Neues Berufsbild im Krankenhaus Daun: Michael Funk ist Kaufmann im Gesundheitswesen. Aufgrund der geänderten bzw. spezialisierten Anforderungen der Abrechnungsmodalitäten im Gesundheitswesen wurde dieses Berufsbild bereits 2004 hier eingeführt.

Kaufmann/Kauffrau im Gesundheitswesen

Wer heute in ein Krankenhaus eingewiesen wird, löst nicht nur einen medizinischen, sondern auch einen kaufmännischen Verwaltungsakt aus. Der Kaufmann/ Kauffrau im Gesundheitswesen ist ein Ausbildungsberuf der speziell auf die Bedürfnisse des Gesundheitswesens abgestimmt ist.

Das Aufgabenfeld des Kaufmanns/-frau im Gesundheitswesen umfasst Planung, Organisation und Abrechnung verschiedener Geschäfts- und Leistungsprozesse. Auch Dienstleistungsangebote und Aufgaben im Qualitätsmanagement gehören durchaus zum Tätigkeitsfeld des Kaufmanns.

Kaufleute im Gesundheitswesen können in diversen Sozialeinrichtungen eingesetzt werden, wie z. B. Krankenhäusern, Altenpflegeheimen und Krankenversicherungen. Grundsätzlich besteht überall dort eine Anstellungsmöglichkeit, wo es den speziellen Anforderungen der Verwaltung im Gesundheitswesen bedarf. Durch die zahlreichen Gesundheitsreformen der letzten Jahre, wurde die Einführung dieses Ausbildungsberufes zu einer Notwendigkeit. Er wurde 2001 im Berufsbildungsgesetz aufgenommen.

Als eines der ersten Krankenhäuser der Region bot das Krankenhaus Maria Hilf in Daun die Ausbildung zum Kaufmann / Kauffrau im Gesundheitswesen erstmalig im Jahre 2004 an. Seither wurden drei Jugendliche in diesem Beruf ausgebildet. Zuletzt wurde Michael Funk zum Kaufmann im Gesundheitswesen ausgebildet. Mit der Absolvierung der höheren Berufsfachschule in Gerolstein erlangte er die

Fachhochschulreife und die Berufsbezeichnung „Staatlich geprüfter kaufmännischer Assistent“. Seinen Arbeitgeber hat Michael Funk schon als Praktikant kennengelernt. Eines seiner Praktika (4 Wochen), die er im Rahmen seiner schulischen Ausbildung absolvieren musste, leistete er im Krankenhaus Maria Hilf. Hier wurde er schon früh in die allgemeinen Arbeitsabläufe integriert. Generell dauert die Ausbildung drei Jahre. Die nächste Berufsschule für den speziellen Ausbildungsberuf ist in Bad Neuenahr.

Im Krankenhaus Daun durchläuft der angehende Kaufmann in einem vorher festgelegten Rahmenprogramm eine Vielzahl verschiedener Abteilungen und Bereiche: Buchhaltung, Medizincontrolling, Einkauf, Patientenverwaltung, Personalabteilung, Sekretariat usw. Michael Funk hat im Dauener Krankenhaus gute Aufstiegschancen. Der Fachkaufmann im Gesundheitswesen wäre z. B. eine Möglichkeit der Weiterbildung. Desweiteren ist der Besuch einer Fachhochschule mit anschließendem Betriebswirtschaftsstudium eine weitere Karrieremöglichkeit. Michael Funk wird seinen Weg wahrscheinlich im Bereich der Buchhaltung finden. Mit der Zusatzausbildung zum Bilanzbuchhalter würde er u.a.

Leitungsaufgaben im Krankenhaus übernehmen.

Im Gesundheitswesen stehen die Uhren nicht still. Das Krankenhaus Maria Hilf ist nach proCum Cert und KTQ®, sowie nach den Management - Anforderungen Arbeitsschutz der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (MAAS-BGW) rezertifiziert. Das hat nicht nur für Patienten, sondern auch für Mitarbeiter wie Michael Funk in Form von Fort- und Weiterbildungen positive Auswirkungen. Gesetze und Vorgaben ändern sich sehr schnell und fortwährend, Kompetenzen werden ständig erweitert. Im Rahmen der Personalentwicklung ist dies auch einer der wichtigsten Punkte, den das Dauener Krankenhaus gegenwärtig und zukünftig erfüllen möchte. Hier im 530-Mitarbeiter Betrieb werden jährlich über 150 Jugendliche (einschließlich der SchülerInnen der Kranken- und Altenpflegeschule) im Gesundheitswesen und in krankenhausernen Berufen ausgebildet.

Von Bewerbern wird der Abschluss einer höheren Handelsschule erwartet. Bei vielen Ausbildungsstellen, wie auch im Krankenhaus Daun, herrscht „learning by doing“, der Auszubildende befasst sich von Anfang an mit der praktischen Materie.

Fachabteilung für Akutpsychosomatik am Krankenhaus Maria Hilf Daun in Kooperation mit den AHG-Kliniken Daun

Psychosomatische Erkrankungen, die auf einer Wechselwirkung von körperlichen und seelischen Ursachen beruhen, werden oft nicht rechtzeitig erkannt und fachgerecht therapiert.

In der Abteilung für Psychosomatik am Krankenhaus Maria Hilf in Daun werden Patientinnen und Patienten behandelt, die an einer akuten psychosomatischen Erkrankung leiden. Vor der stationären Aufnahme erfolgt ein ausführliches Gespräch mit dem Patienten. Geprüft wird, ob eine stationäre Aufnahme hilfreich erscheint, und es wird, falls nötig, noch eine vorstationäre Diagnostik eingeleitet.

In der Regel kommen die Patienten nach

genauer Terminabstimmung zur stationären Aufnahme. Bei der Aufnahme erfolgt eine ausführliche medizinische und psychologische Diagnostik. Die Behandlung erfolgt auf der Grundlage eines bio-psycho-sozialen und verhaltensmedizinischen Konzeptes.

In der Abteilung kommen indikationsbezogen verhaltenstherapeutische kreative und körperbetonte Verfahren durch ein interdisziplinäres Behandlungsteam zum Einsatz.

Durch Fachärztinnen und -ärzte für Psychosomatik, Innere Medizin, Psychiatrie und Psychotherapie sowie Diplompsychologinnen wird nach der Ermittlung von Krankheitsursachen ein individueller The-

rapieplan erstellt. Während der in der Regel ca. zwei bis drei Wochen dauernden Behandlung erfolgen Einzel- wie auch Gruppenpsychotherapien.

Unter der Leitung von Sport- und Bewegungstherapeuten werden vielfältige Aktivitäten in der physikalischen Abteilung des Krankenhauses angeboten. Ein Bewegungsbad und unterschiedliche Sportgeräte runden das vielfältige Therapie- und Beschäftigungsangebot ab. Weitere Aktivitäten erfolgen durch Ergotherapeutinnen, eine Ernährungsberaterin sowie Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -pfleger als Co-Therapeuten.

Für die Hilfestellung beim Umgang mit Behörden und die Beantragung einer ambulanten Psychotherapie oder einer psychosomatischen Rehabilitationsmaßnahme nach dem Krankenhausaufenthalt stehen Mitarbeiterinnen des Sozialdienstes bereit. Die Patienten werden auf der 6. Etage in Einzel- oder Doppelzimmern untergebracht.

Im Bereich der Station befindet sich eine Bibliothek mit vielfältiger Fachliteratur, die den Patienten der psychosomatischen Station auf Wunsch oder Empfehlung für eine begrenzte Zeit zur Verfügung gestellt werden kann.

Die Einnahme von Speisen erfolgt in der Regel gemeinsam in der Cafeteria des Krankenhauses oder im Tagesraum der Station.

Neben den vielfältigen therapeutischen Angeboten im Krankenhaus und auf der Station erfolgen zur Belastungserprobung und weiteren Förderung der Gruppendynamik Aktivitäten außerhalb vom Krankenhaus.



Kündigung wegen nicht abgestempelter Rauchpausen

Ein Arbeitgeber kann einen Mitarbeiter fristlos kündigen, wenn dieser Rauchpausen während der Arbeitszeit nicht in der Zeiterfassung angibt. Das Landesarbeitsgericht Mainz wies die Klage eines Mannes ab, der trotz mehrerer Abmahnungen seine Rauchpausen nicht erfasste.

Der 35-jährige Arbeitnehmer hatte gegen den Betrieb geklagt, bei dem er seit 2000 als Maschinenführer tätig war. Sein Arbeitgeber hatte ihn seit 2002 wegen unangemeldeter Rauchpausen mehrmals schriftlich abgemahnt.

Weil der Kläger sein Verhalten nicht änderte, erhielt er im Juli 2007 zum ersten Mal eine Kündigung. Beide Parteien einigten sich bei dem darauf folgenden Kündigungsschutzprozess auf einen Vergleich; die Kündigung wurde aufgehoben.

Kläger rauchte weiter während der Arbeitszeit

Im Dezember 2008 gab das Unternehmen dann eine schriftliche Anweisung an alle Mitarbeiter heraus, in der sie erklärte, dass Rauchpausen immer anzugeben seien. In diesem Zusammenhang führte der Geschäftsführer mit dem Kläger auch ein Einzelgespräch. Noch im selben Monat rauchte der Mann wieder während der Arbeitszeit, was Zeugen bestätigten. Daraufhin wurde er kurz vor Weihnachten 2008 endgültig gekündigt.

Erste Instanz entschied anders

Der Kläger zog vor das Koblenzer Arbeitsgericht und argumentierte, die Kündigung sei unverhältnismäßig gewesen. Zum einen arbeite er schon seit neun Jahren im

Betrieb, zum anderen seien die Abmahnungen nicht ordnungsgemäß erfolgt und die angeblichen Verstöße nicht ausreichend dokumentiert. Das Arbeitsgericht gab dem zunächst statt.

Landesarbeitsgericht hält Kündigung für rechens

Das Landesarbeitsgericht Mainz wiederum befand in der Berufung, dass der Arbeitgeber in ausreichendem Maße darauf hingewiesen habe, dass er das Verhalten des Klägers nicht dulde. Der 35-jährige habe trotz der nicht immer konkret dokumentierten Hinweise auf sein Fehlverhalten wissen müssen, was er "tun und lassen" sollte, hieß es in dem heute veröffentlichten Urteil (AZ.: 10 Sa 712/09).

Quelle: SWR.de - Nachrichten

Sudoku

Das Spiel besteht aus 81 Feldern, neun pro Reihe und neun pro Spalte. Außerdem ist das Spielfeld in neun Unterquadrate zu je neun Feldern geteilt. In einigen der Felder sind schon zu Beginn Ziffern von 1 bis 9 eingetragen. Tragen Sie nun Ziffern ein, so dass

in jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem der neun Blöcke jede Ziffer von 1 bis 9 genau einmal auftritt.

	4			3				6
	1			2	5		7	4
						3	8	1
		5	2	7			4	
		7		8		5		
	9			5	1	7		
3	5	6						
2	7		8	1			3	
9				6			2	

Auflösung auf S. 36

Personalmanagement im Krankenhaus

In den deutschen Krankenhäusern werden pro Jahr mehr als 40 Milliarden Euro für Personal ausgegeben. Rund zwei Drittel der Kosten eines Krankenhauses betreffen die Mitarbeiter. Personalfragen sind damit zentral für die wirtschaftliche Situation der Krankenhäuser. Allerdings darf keine einseitige Fokussierung auf die Senkung der Personalkosten erfolgen: Längst gibt es Schwierigkeiten, Stellen mit Fachpersonal zu besetzen. Zunehmend erarbeiten Krankenhäuser attraktive Weiterbildungskonzepte, um Fachkräfte halten zu können. Dienstplannungen sind schwieriger geworden, nachdem sie Rechtsprechung entschieden hat, dass der Bereitschaftsdienst in vollem Umfang als Arbeitszeit anzurechnen ist.

Arbeitsweise und Arbeitsbelastung haben sich erheblich verändert

Der Erfolg eines Krankenhauses hängt zentral von seinen Mitarbeitern ab. Die individuellen Leistungen der Mitarbeiter sind der Dreh- und Angelpunkt jeder Behandlung. Die technologische Ausstattung und der Stand der verfügbaren Technik sind wichtig. Am Ende entscheidet aber das Fachpersonal, wie die Behandlung zu erfolgen hat. In den vergangenen zehn Jahren hat es drei wesentliche Entwicklungen gegeben, welche die Arbeitsweise und Arbeitsbelastung in den Krankenhäusern erheblich verändert haben.

Die Einführung der DRGs hat den wirtschaftlichen Druck auf die Krankenhäuser erhöht, was hinlänglich bekannt und diskutiert worden ist. Als Folge ist die Verweildauer der Patienten seit dem Jahr 2000 um 1,4 Tage (= 14,4 Prozent) gesunken. Diese Tendenz setzt sich fort. Ärzten bleibt tendenziell weniger Zeit für die Diagnostik und Therapieplanung. Viele Krankenhäuser weisen hier Defizite auf, da ihre Strukturen und Prozesse häufig nicht an die neuen Anforderungen angepasst wurden. Beispielsweise unterliegen diagnostische Leistungen häufig keiner koordinierten Planung, sondern werden auf Anforderung durchgeführt. Dies erhöht die Arbeitsbelastung, wenn Planungsmängel durch Mehrarbeit kompensiert werden müssen. In fast allen Krankenhäusern wurden Stationen geschlossen, weil die Auslastung gesunken ist.

Die EU-Rechtsprechung zur Bewertung von Bereitschaftsdienstzeit als Arbeitszeit hat dazu geführt, dass die früher üblichen langen kombinierten Normal- und Bereitschaftsdienste so nicht mehr zulässig sind. Eine richtige Entwicklung, aber mit Folgen: In fast allen Krankenhäusern wurden die Rahmendienstpläne geändert. Teilweise sind Modelle eingeführt worden, die teuer sind und zu viel Personal zu den „falschen“ Zeiten vorhalten.

Die skizzierten Rahmenbedingungen erhöhen den Fachärzte- und Nachwuchsmangel.

Schwierigkeiten bei der Gewinnung von Nachwuchsärzten und dem Halten einer guten Facharztquote haben derzeit noch nicht alle Krankenhäuser gleichermaßen. Tendenziell sind kleinere Häuser und ländliche Regionen stärker betroffen als große Häuser beziehungsweise solche in Ballungsgebieten.

Handlungsoptionen der Krankenhäuser

Krankenhäusern stehen vielfältige Handlungsoptionen zur Verfügung, um bei den skizzierten Rahmenbedingungen wirtschaftlich erfolgreich und attraktiv für das eigene Personal zu sein. Als Beispiele sollen genannt werden:

- Die Prozesse bei der Diagnostik, im OP und bei den OP-Schnittstellen sind erfolgskritisch und müssen optimal strukturiert sein. Beispielsweise lässt sich das OP-Volumen oft bei besserer OP-Koordination auch mit einer kürzeren OP-Öffnungszeiten erfüllen.
- Die Auslastung der Stationen muss im vertretbaren Maße wirtschaftlich sein. Die Praxis geht von 80 Prozent und mehr aus. Gegebenenfalls sind Stationen zu schließen, zusammenzulegen oder kombinierte Dienstmodelle einzuführen (zum Beispiel gemeinsame Nachtwachen).
- Die Dienstpläne müssen so gestaltet sein, dass ausrei-

chend Mitarbeiter anwesend sind, wenn der höchste Arbeitsanfall besteht. Schichtdienste sind darauf auszurichten.

- Assistenzärzte sollten dann eingesetzt werden, wenn der höchste Arbeitsanfall entsteht. Auf diese Weise kann zum Beispiel die erforderliche Zahl an Operationen im Rahmen der Weiterbildung schneller erreicht werden. Dies gelingt schlechter, wenn die Assistenzärzte aufgrund von Schichtdiensten zu den Operationen fehlen.

Der Vergleich ausgewählter Personalkennzahlen deutscher Krankenhäuser zeigt, dass die Handlungsoptionen noch unterschiedlich genutzt werden.

Personalplanung und Leistungserbringung stärker verknüpfen

Die Personaleinsatzplanung erfolgt in vielen Krankenhäusern anhand von Arbeitsplätzen oder Stationen, die es zu besetzen gilt (Arbeitsplatzmethode).

Hat beispielsweise der OP-Trakt fünf OP-Säle, wird häufig eine vollständige Besetzung von 8 bis 16 Uhr täglich an fünf Tagen pro Woche mit je einem Anästhesisten geplant. Eine Planung nach der Arbeitsplatzmethode ist hier wirtschaftlich risikoreich, da sie vom Leistungsgeschehen abgekoppelt ist. Besser ist eine regelmäßige Auswertung der Operationsdauern, um daraufhin die tat-

sächlich erforderlichen OP-Öffnungszeiten anzupassen und das Personal entsprechend einzusetzen.

Eine leistungsbezogene Personaleinsatzplanung ist einer arbeitsplatzbezogenen Personaleinsatzplanung regelmäßig vorzuziehen. Die Bestimmung der erforderlichen Mitarbeiterzahl kann auf der Grundlage der erlös- und leistungsorientierten Personalbedarfsermittlung erfolgen.

Erlösorientierte Personalbedarfsermittlung

Bei der erlösorientierten Personalbedarfsermittlung werden – stark vereinfacht – die erzielten Erlöse den erbringenden Fachabteilungen zugeordnet. Anhand der erzielten Erlöse kann mittels durchschnittlicher Gehälter ausgerechnet werden, wie viele Mitarbeiter durch die erzielten Erlöse finanziert sind. Die erlösorientierte Personalbedarfsermittlung ist mit zahlreichen Schwierigkeiten, Schein- und Ungenauigkeiten verbunden. So können an einem Fall (einer DRG) mehrere Fachabteilungen beteiligt gewesen sein. In diesem Fall ist es schwierig, die Erlöse wirtschaftlich korrekt zu verteilen. Zugekaufte Leistungen sind bei der Umrechnung der Erlöse in Personalstellen zu berücksichtigen. Eine fachabteilungsbezogene Rückrechnung auf die finanzierte Zahl der Mitarbeiter ist hier oft aufwendig und mit Unsicherheiten behaftet.

Leistungsorientierte Personalbedarfsermittlung

Eine leistungsorientierte Personalbedarfsermittlung geht grundsätzlich von den erbrachten Leistungen aus. Im Mittelpunkt steht die Frage, welche Leistungen in welchem Umfang von der zu betrachtenden Fachabteilung im Betrachtungszeitraum erbracht wurden. Unter Leistungen sind beispielsweise stationäre und teilstationäre Fälle, alle durchgeführten Operationen, Funktionsleistungen wie Röntgenuntersuchungen sowie der Pflegeaufwand zu verstehen. Die erfassten Leistungen werden für jede Dienststart und Organisationseinheit getrennt mit Zeiteinheiten (Anhaltswerten) bewertet. Das Ergebnis zeigt, welcher Personalbedarf zur Erbringung der Leistungen in einem durchschnittlich effizienten Krankenhaus erforderlich ist (Soll-Personalzahl).

Die Soll-Personalzahl ist den tatsächlich in der Fachabteilung tätigen Mitarbeitern gegenüberzustellen. Somit kann eine klare Aussage über die Über- oder Unterbesetzung der jeweiligen Fachabteilung für die einzelnen Dienststarten getroffen werden. Gleichzeitig bietet sich für das Krankenhaus die Chance, eine mit dieser Methodik durchgeführte Berechnung in jährlichen Intervallen fortzuschreiben und so ein Instrument zur mittel- und langfristigen Personalplanung auf der Basis der erbrachten Leistungen zur Verfügung zu haben.

Auflösung von S. 33

7	4	9	1	3	8	2	5	6
8	1	3	6	2	5	9	7	4
5	6	2	4	9	7	3	8	1
1	3	5	2	7	6	8	4	9
6	2	7	9	8	4	5	1	3
4	9	8	3	5	1	7	6	2
3	5	6	7	4	2	1	9	8
2	7	4	8	1	9	6	3	5
9	8	1	5	6	3	4	2	7

Grenzen setzen und für Ausgleich sorgen: So kann man einem Burn-out vorbeugen

Alles wächst einem über den Kopf, die Arbeit macht keinen Spaß mehr, die Nerven liegen blank, die Lust auf soziale Kontakte fehlt – all das können Anzeichen eines Burn-out Syndroms sein. „Nehmen Sie Warnsignale ernst. Je früher Sie etwas gegen ungesunden Dauerstress und ständige innere Anspannung tun, desto eher können Sie den Teufelskreis des Burn-outs durchbrechen“, empfiehlt Diplom Psychologin Beate Blang von der AOK Rheinland-Pfalz.

Ein Burn-out entwickelt sich meist schleichend, oft über Jahre hinweg. Charakteristisch ist neben einem dauerhaften Erschöpfungszustand eine für die Betroffenen untypische negative Einstellung zur Arbeit und zum Leben überhaupt. Seelisches Ausgebranntsein bis hin zur völligen Kraftlosigkeit sind bezeichnend. Viele haben den Satz „ich schaffe das alles nicht mehr“ im Kopf. Trotz lähmender Erschöpfung geht die Fähigkeit sich zu erholen verloren. Körperliche Symptome wie Schlaflosigkeit, Herz-Kreislaufkrankun-

gen und Leistungsabfall stellen sich häufig ein; das Entstehen einer ernstzunehmenden psychischen Erkrankung wird begünstigt.

Das Burn-out Syndrom tritt besonders häufig im Arbeitskontext auf. Prinzipiell können Beschäftigte aller Branchen unabhängig von Position und Tätigkeit betroffen sein. Ausschlaggebend ist es nicht, welchen Job man macht, sondern wie man ihn ausübt, mit welcher Haltung und Motivation. Selbstverantwortlichkeit im Umgang mit sich selbst ist gefordert!

So kann ein Schlüssel zur Vorbeugung eines Burn-outs darin bestehen, die eigene Einstellung zu ändern. Wer es aus dem Wunsch nach Anerkennung heraus allen Recht machen möchte und dadurch in Dauerstress gerät, sollte lernen, auch einmal „nein“ zu sagen und Arbeit abzulehnen oder zu delegieren. Perfektionisten tun ebenfalls gut daran, ihre Einstellung zu hinterfragen und auch einmal fünf gerade sein zu lassen.

Regelmäßige Pausen zum Abschalten, etwa bei einem kurzen Spaziergang, ein Plausch mit Kollegen oder tiefes Durchatmen können ebenfalls dazu beitragen, den Kopf frei zu bekommen.

Wichtig ist es auch, in der Freizeit für Ausgleich zum stressigen Berufsalltag zu sorgen. Wer seinen Hobbys nachgeht, sich mit Freunden trifft, die Zeit mit der Familie genießt oder einfach mal nichts tut, kann so neue Energie tanken. Neben diesen Möglichkeiten im Alltag zu entspannen sollte zusätzlich eine systematische Entspannungstechnik erlernt und regelmäßig praktiziert werden: Autogenes Training und Progressive Muskelentspannung oder Yoga und Qigong sind geeignete Methoden. Leicht herausfordernde Bewegung hilft ebenfalls, Stress abzubauen und abzuschalten; am besten sind Ausdauersportarten wie Radfahren, Walken und Schwimmen.

Info:

Persönliche Tipps, wie sie mit Stress im Beruf besser zurechtkommen, erhalten Versicherte im AOK-Trainingsprogramm „Stress im Griff“. Mehr dazu unter www.aok.de/stress-im-griff

AOK Rheinland-Pfalz
Beate Blang
Beethovenstr. 30
54516 Wittlich
Telefon: 06571/919-261
Beate.Blang@rp.aok.de

Mehr zu den Themen Bewegung und Entspannung: www.aok.de > Gesundheit > Fitness und Wellness

17,8 Millionen Krankenhauspatientinnen und -patienten 2009

WIESBADEN – Im Jahr 2009 wurden 17,8 Millionen Patientinnen und Patienten stationär im Krankenhaus behandelt. Dies teilt das Statistische Bundesamt (Destatis) auf der Grundlage vorläufiger Ergebnisse der Krankenhausstatistik mit. Die Zahl der Behandelten stieg gegenüber dem Vorjahr um 290 000 (+1,6%). Der Aufenthalt im Krankenhaus dauerte für die Patientinnen und Patienten im Jahr 2009 durchschnittlich 8,0 Tage (2008: 8,1 Tage).

In den 2080 Krankenhäusern Deutschlands standen insgesamt 503 000 Betten zur Verfügung; das entspricht dem Versorgungsangebot des Jahres 2008. Zwar stehen die meisten Betten in einem Krankenhaus eines öffentlichen Trägers (48,7%), der Anteil der Betten in privaten Häusern nimmt jedoch stetig zu (aktuell 16,6%).

Die Bettenauslastung lag 2009 mit 77,5% geringfügig über dem Vorjahresniveau (77,4%). Die höchste Bettenauslastung

hatten öffentliche Krankenhäuser mit 79,1% aufzuweisen, die geringste (75,6%) freigemeinnützige Krankenhäuser.

817 000 Vollkräfte, davon 130 000 im ärztlichen Dienst und 687 000 im nicht-ärztlichen Dienst, kümmerten sich um die Versorgung der Krankenhauspatientinnen und -patienten. Die Zahl der im Krankenhaus beschäftigten Vollkräfte stieg im Vergleich zum Vorjahr um 1,6% im ärztlichen Dienst beziehungsweise 2,7% im nicht-ärztlichen Dienst. Alleine im Pflegedienst waren 302 000 Vollkräfte (2008: 300 000) im Einsatz.

Der stationäre Aufenthalt in einer der 1240 Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen Deutschlands dauerte wie im Vorjahr im Durchschnitt 25,3 Tage. Hier standen 172 000 Betten für die Versorgung von rund 2 Millionen Patientinnen und Patienten zur Verfügung. Mit 81,7% lag die Bettenauslastung um 0,4 Prozentpunkte über der des Vorjahres (81,3%). Öff-

entliche Einrichtungen hatten mit 90,4% die höchste Bettenauslastung, private Einrichtungen mit 79,2% die niedrigste.

Im Gegensatz zu den Krankenhäusern hat sich das Versorgungsangebot bei den Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen zugunsten öffentlicher Einrichtungen verschoben. Nach wie vor stehen aber zwei Drittel aller Betten (115 000) in einer privat geführten Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtung und nur 30 000 Betten in einer öffentlich getragenen Einrichtung.

8 000 Vollkräfte im ärztlichen Dienst und 86 000 Vollkräfte im nichtärztlichen Dienst, darunter 21 000 Pflege-Vollkräfte, versorgten 2009 die vollstationären Patientinnen und Patienten in den Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen.

Weitere Informationen aus der Krankenhausstatistik finden Sie im Internetangebot unter www.destatis.de. (Statistisches Bundesamt Deutschland)

Das beste Essen für Babys

In diesem Vortrag wird werdenden und jungen Eltern der Essens-Fahrplan für Babys im ersten Lebensjahr vorgestellt.

Wie lange soll gestillt werden?
Wann und womit beginnt die Breikost?
In welchem Zeitraum werden die Brei-

mahlzeiten nach und nach eingeführt?
Aus welchen Lebensmitteln soll der Brei sich zusammensetzen?
Was soll das Baby trinken?
Was ist bei Allergierisiko zu beachten?
All diese Fragen werden praxisnah im Vortrag beantwortet.

Info:

Termin: Donnerstag, 04.11.2010 um 18:00Uhr

Ort: Kreissaal, Krankenhaus Daun

Referentin: Karin Pinn, AOK Ernährungsberaterin

Anmeldung: Kreissaal 06592/7152344

Hausordnung

Stand: 1. Oktober 2010; die Krankenhausleitung

Geltungsbereich

Die Bestimmungen der Hausordnung gelten für alle Patientinnen und Patienten mit der Aufnahme in das Krankenhaus Maria Hilf; für die Besucher und sonstigen Personen wird die Hausordnung mit dem Betreten des Krankenhauses verbindlich.

1. Anmeldung

Sie wird durch das Aufnahmebüro vorgenommen. Wenn sie noch nicht erfolgt ist, bitten wir Sie, sie nachzuholen; Sie können das Aufnahmebüro auch durch die Stationschwester benachrichtigen lassen. Lassen Sie sich bitte die Krankenhauszeitung aushändigen; Sie finden dort Wissenswertes über unser Haus.

2. Allgemeine

Rechtsgrundsätze

Im Behandlungsvertrag bzw. in der Wahlleistungsvereinbarung wird auf die Allgemeinen Vertragsbedingungen (AVB) verwiesen. Bitte informieren Sie sich über diese für Sie wichtigen Regelungen. Falls es noch nicht geschehen ist, lassen Sie sich bitte eine Durchschrift der mit dem Krankenhaus abgeschlossenen Vereinbarung einschließlich der AVB aushändigen.

3. Ruhe und Ordnung im Haus

Wir möchten Sie ganz herzlich bitten, alle Einrichtungen des Hauses, insbesondere Toiletten und Bäder, pfleglich zu behandeln. Die Besucher bitten wir, das Bett nicht als Sitzgelegenheit zu benutzen. Das Umstellen oder Auswechseln von Einrichtungsgegenständen sowie das selbstständige Bedienen von Behandlungsgeräten ist nicht gestattet.

Die Verpflegung des Patienten richtet sich nach dem allgemeinen Speiseplan oder nach besonderer ärztlicher Verordnung z.B. bei Diäten. Andere Lebensmittel oder Getränke, als die durch das Krankenhaus angeboten, sollten Sie nur zu sich nehmen, soweit ärztlicherseits dagegen keine Bedenken

bestehen. Selbstverständlich dürfte es sein, Papier, Speise- und sonstige Reste nicht auf den Boden oder gar aus dem Fenster zu werfen, sondern die hierfür vorgesehenen Behältnisse zu benutzen. Speisereste dürfen aus hygienischen Gründen nicht aufbewahrt oder unsachgemäß entsorgt werden. Während der ärztlichen Visiten, der Behandlungszeiten, der Essenszeiten und der Nachtruhe ist die Anwesenheit der Patienten im Krankenzimmer verbindlich. Bitte wenden Sie nur die Arzneimittel an, die gemäß ärztlicher Verordnung verabreicht werden. Denken Sie bitte stets daran, dass gerade die Beachtung der letztgenannten Ratschläge im starken Maße über den Erfolg der ärztlichen Bemühen entscheiden.

Es wird von allen Patienten erwartet, dass Sie auch im Interesse der anderen Kranken auf störende Geräusche, laute Unterhaltung, Zuschlagen von Türen u.ä. verzichten.

Bitte achten Sie stets darauf, dass die Beleuchtung im Krankenzimmer nur bis zu einer vertretbaren Zeit eingeschaltet und zum anderen bei der Benutzung von Rundfunk- und Fernsehgeräten die Ruhe des anderen Patienten nicht beeinträchtigt wird.

Die Patienten sollen sich mit dem Stationsarzt oder dem Pflegepersonal darüber abstimmen, ob sie aufstehen und das Krankenzimmer verlassen dürfen. Patienten mit Infektionskrankheiten dürfen nur mit Genehmigung des Arztes das Krankenzimmer verlassen.

Verschlossene Fenster in den Patientenzimmern sowie in den Aufenthaltsräumen dürfen aus Sicherheitsgründen nicht geöffnet werden.

Spaziergänge außerhalb des Krankenhauses bedürfen der besonderen Genehmigung Ihres Arztes. Hierbei sollten Sie bedenken, dass Sie sich jeden Versicherungsschutzes entheben und für evtl. auftretende Schäden selbst haften müssen.

4. Rauchen und Alkohol im Krankenhaus

Das Rauchen ist grundsätzlich im Krankenhaus verboten.

Soweit Sie auf das Rauchen nicht verzichten können, beachten Sie bitte, dass das Rauchen nur in den dafür besonders gekennzeichneten Bereichen außerhalb des Krankenhauses erlaubt ist.

Auch der Konsum von Alkohol kann Ihre Genesung erheblich beeinträchtigen. Wir bitten Sie und Ihre Besucher daher während der Dauer Ihres Aufenthaltes bei uns darauf zu verzichten.

5. Nachtruhe

Für Patienten ist in der Zeit von 22:00 bis 6:00 Uhr Nachtruhe.

6. Besucher

Ihre Angehörigen und Besucher sollten Sie darauf aufmerksam machen, dass schon im Falle von Erkältungskrankheiten für viele Kranke und Kleinkinder große Gefahren bestehen. Wir sehen uns daher gehalten, Kindern unter 14 Jahren bei Infektionsgefahr den Zutritt zu Wöchnerinnen- und Säuglingsabteilungen zu versagen.

7. Besuchszeiten

Da uns Ihre Besucher herzlich willkommen sind, haben wir auf eine starre Besuchszeitenregelung verzichtet. Die Häufigkeit und Dauer der Besuche muss sich jedoch nach Ihrem Befinden richten. Dabei bitten wir Sie, die Ruhezeiten (Punkt 5) zu beachten. Nach 20:00 Uhr sind Besuche nicht

mehr möglich. Über die Besuchsregelung der Intensivstation informiert Sie gerne die Stationsleitung. Ein Besuch ist hier nur für nahe Angehörige möglich. Besuchszeiten: 16:00 Uhr-18:00 Uhr.

8. Technik am Krankenbett

Jedes Bett ist mit einer Patienten-Rufanlage ausgerüstet. In Ihrem Bedienungsgesetz finden Sie eine Ruftaste, mit der Sie das Pflegepersonal rufen können. Ebenfalls können Sie einen Ruf im Bad durch Betätigen der dort angeordneten Tastatur auslösen.

9. Krankenhauseelsorge

Seelsorger der verschiedenen Konfessionen besuchen die Kranken gern auf Wunsch. Sprechen Sie bitte die Mitarbeiter der Stationen an – sie stellen den Kontakt zur Krankenhauseelsorge oder den Seelsorgern der Pfarreien her. Unterstützung bei der Begleitung Schwerkranker erhalten Sie durch geschultes Personal der Stationen und durch ambulante Hospizkräfte. Eine Hospizschwester bietet eine regelmäßige Sprechstunde im Krankenhaus an. Auch hier stellen wir gerne den Kontakt her.

10. Heilige Messen

In der Kapelle des Konventhauses (Krankenhaus über 6. Stock erreichbar) ist von Montag bis einschließlich Freitag um 08.00 Uhr tgl. heilige Messe.

Heilige Messen finden in der Krankenhauskapelle (1. Stock) jeden Samstag um 18.15 Uhr und jeden Sonntag um 9.00 Uhr statt.



11. Krankenkommunion

Krankenkommunion wird nach der Samstagsmesse zwischen 19:00 Uhr und 20:00 Uhr ausgeteilt. Besteht darüber hinaus der Wunsch zum Empfang der Sakramente – Eucharistie, Beichte, Krankensalbung, kann über die Stationsleitung ein Termin vereinbart werden.

12. Patientenfürsprecher

Herr Notar Marius Fries ist ehrenamtlicher Patientenfürsprecher. Patientenbeschwerden und Anregungen können schriftlich in den entsprechenden Briefkasten vor den Aufzügen im Erdgeschoss eingeworfen werden. Herr Notar Marius Fries, Rosenbergstr. 6, 54550 Daun, Tel.: 06592/9211-0, Fax: 9211-11 Gesprächstermine nach Vereinbarung.

13. Sozialdienst/

Überleitungsdienst

Beratung und Informationsvermittlung durch die Pflegeüberleitung Fr. Margarethe Neisemeyer, Tel.: 06592/715-2081 u. Fr. Hildegard Domenghino, Tel.: 06592/715-2082 oder durch unsere Dipl.-Sozialarbeiterin (FH) Fr. Barbara Dux-Kron, Tel.: 06592/715-2083

14. Telefon

Sofern der Patient kein Telefon angemeldet hat, sind die besonders eingerichteten öffentlichen Fernsprecher zu benutzen. Für Privatgespräche sind die Dienstanschlüsse des Krankenhauses grundsätzlich nicht zu verwenden. Die Benutzung von Handys ist untersagt, da durch die Nutzung die Funktion medizinischer Geräte beeinflusst werden kann. Der Betrieb von Fotohandys ist auch aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht gestattet. Das Mitbringen und Nutzen von tragbaren Computern (Laptops) ist nur nach ärztlicher Rücksprache erlaubt. Das Einbringen von anderen elektrischen Geräten (z.B. Rasierapparat, Fön) ist nur erlaubt, wenn die-

se dem Stand der Technik entsprechen und keine sichtbaren Schäden an Gehäusen, Kabel oder Sonstiges aufweisen, die eine Gefährdung für Mitarbeiter, Patienten und Besucher verursachen können. Der Betrieb von Tauchsiedern oder Wasserkochern ist ausdrücklich untersagt.

15. Fernsehen

Auf Wunsch können Sie in unserem Aufnahmebüro ebenfalls einen Fernsehanschluss mit Kopfhörer erhalten. Das Fernsehen in unserem Hause ist kostenfrei.

16. Krankenhaus-Cafe

Im Erdgeschoss unseres Hauses ist unser Krankenhaus-Cafe mit Kiosk. Öffnungszeiten: Montag - Freitag 08:00 - 19:00 Uhr, Samstag 09:00 - 17:00 Uhr, Sonn- u. Feiertag 10:00 - 18:00 Uhr

17. Kostenregelung

Was die finanziellen Regelungen Ihres Aufenthaltes bei uns anbelangt, bitten wir Sie, die näheren Einzelheiten aus den AVB einschließlich der dortigen Anlagen zu entnehmen (s. Aushang Patientenverwaltung). Bei selbstzahlenden Patienten bitten wir um eine angemessene Vorauszahlung in Höhe der Kosten für 10 Pflagetage, bei längerem Aufenthalt auch um Zwischenzahlungen, soweit keine Kostenübernahmeerklärung Ihrer privaten Krankenversicherung vorliegt.

18. Entlassung

In der Regel ist die Entlassung der Patienten geplant und Sie werden vorweg, meistens am Vortag informiert. Die Entlassung wird überwiegend am Vormittag erfolgen. Anschließend haben die Patienten die Möglichkeit, direkt ihren Hausarzt aufzusuchen oder den Hausbesuch des Arztes zu organisieren. Rezepte oder Verordnungen können dann direkt vom Hausarzt ausgestellt werden. Bitte informieren Sie Ihre Angehörigen über Ihre Entlassung. Fahrdienst nach

Hause oder zum Hausarzt müssen von Ihnen bzw. Ihren Angehörigen organisiert werden. Ausnahme: Geplante Transporte durch den Rettungsdienst.

Wenn Sie entlassen sind, vergessen Sie bitte nicht Ihre Abmeldung im Aufnahmebüro im Erdgeschoss.

Öffnungszeiten: Montag-Donnerstag 7:00-16:00 Uhr, Freitag 7:00-15:30 Uhr, Samstag 8:30-13:30 Uhr

19. Verkehr auf dem Krankenhausgelände

Auf dem Krankenhausgelände und den zum Krankenhaus gehörenden Parkflächen gilt die Straßenverkehrsordnung. Durch das Befahren des Krankenhausgeländes bzw. durch das Abstellen von Fahrzeugen darf keine Beeinträchtigung des Krankenhausbetriebes entstehen.

Nicht gestattet ist insbesondere

- das Laufenlassen der Motoren abgestellter Fahrzeuge
- das laute Zuschlagen der Türen, lautes Spielen von Radiogeräten.

Das gesamte Krankenhausgelände darf nur im Schrittempo befahren werden. Fahrzeuge dürfen nur auf den dafür besonders ausgewiesenen Flächen abgestellt werden. Die Zugänge zu den Gebäuden sind in jedem Falle freizuhalten. Bei Verstößen gegen die Bestimmungen werden die Fahrzeuge auf Kosten des Eigentümers entfernt.

20. Filmaufnahmen

Film-, Fernseh-, Ton-, Video- und Fotoaufnahmen, die zur Veröffentlichung bestimmt sind, bedürfen der vorherigen Erlaubnis der Krankenhausleitung sowie der betreffenden Patienten.

21. Haftung

Der Patient bzw. der Besucher haftet dem Krankenhaus für die durch ihn verursachten Schäden. Wertsachen jeglicher Art und größere Bargeldsummen sollen nicht mit in das Krankenhaus gebracht

werden. Behalten Sie bitte während Ihres Krankenhausaufenthaltes nur die Kleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände mit auf der Station, die Sie für die Zeit im Krankenhaus benötigen; was Sie momentan nicht benötigen, sollten Sie Ihren Angehörigen mit nach Hause geben, dazu zählen auch Geld- und Wertgegenstände. Für mitgebrachte Wertsachen und für Bargeld haftet das Krankenhaus nur, soweit Sie in der Krankenhaus-Verwaltung gegen Empfangsbestätigung in Verwahrung gegeben wurden. Gegenüber Patienten, die die Behandlung eigenwillig abbrechen, trägt das Krankenhaus keinerlei Haftung für darauf entstehende Folgen.

22. Zuwiderhandlung

Bei wiederholten oder groben Verstößen gegen die Hausordnung, können Patienten und Begleitpersonen aus dem Krankenhaus ausgeschlossen werden. Gegen Besucher oder andere Personen kann ein Hausverbot ausgesprochen werden.

23. Sonstiges

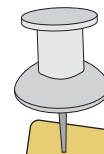
Vergessen Sie bitte nicht, ausreichend Schlafanzüge/Nachthemden und Handtücher mitzubringen, ebenfalls Toilettensachen. Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis, das Sie unserem Anliegen entgegenbringen. Soweit die Hausordnung Ihre persönliche Freiheit einschränken sollte, geschieht dies zu Ihrem Wohl und dem Ihrer Mitpatienten. Wir versichern Ihnen, dass wir uns große Mühe geben, Ihnen den Aufenthalt in unserem Haus so angenehm wie möglich zu gestalten. Sollten Sie jedoch irgendwelche, Sie belastenden Vorkommnisse feststellen, was bei einer personellen Vielschichtigkeit eines Krankenhauses trotz bestehender Weisungen immer möglich ist, wollen Sie dies bitte der leitenden Stationschwester, dem Arzt oder der Verwaltung mitteilen.

Die Seite mit Humor...

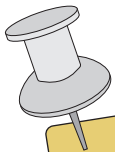
Zeit, die wir uns nehmen, ist Zeit, die uns etwas gibt.
Ernst Ferstl

Streichholzrätsel

Welches Streichholz muss umgelegt werden, damit die Gleichung aufgeht?

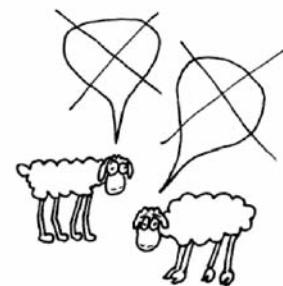


"Das war knapp!" sagte der Chirurg nach der Operation zur Schwester. "Was meinen Sie damit?" fragte sie verwundert. "Einen Zentimeter weiter und ich wäre aus meinem Fachgebiet rausgewesen!"



Erklärt der Arzt: „Mein Herr, Sie wissen doch, dass ich nur bis 18 Uhr Sprechstunde habe und jetzt ist es bereits 18:30 Uhr.“
„Stimmt, Herr Doktor, aber der Mann der mich überfahren hat, wusste das nicht.“

Welcher Film ist gemeint?



Scherzfrage:

Wie heißt die Hauptstadt der USA?
New York oder Yew Nork?

Auflösungen

Scherzfrage: Washington

Welcher Film ist gemeint: Das Schweigen der Lämmer

Streichholzrätsel:

